

800 Jahre Cambridge

Ein stolzes Alter: Die Universität von Cambridge, eine der berühmtesten Hochschulen der Welt, feiert dieses Jahr ihr 800-jähriges Bestehen – dezent und stilecht, wie sich das für eine Traditionseinrichtung gehört. Schon im Januar von allen Glocken der Stadt eingeläutet, umfasst das Festprogramm neben Vorträgen und Aufführungen vor allem musikalische Ereignisse, denn Cambridge ist berühmt für seine Chöre.

Dass die Stadt am Cam eine Uni hat, ist einem Skandal zu verdanken. 1209 war eine Gruppe von Studenten und Professoren aus der noch älteren, bereits im 11. Jahrhundert gegründeten Universität Oxford ausgetreten, nachdem es dort zu Krawallen gekommen war – möglicherweise protestierten die Studenten gegen die Hinrichtung von Kommilitonen, die ein Verbrechen begangen haben sollten. Ganz klar ist dies nicht.

Heute ist die schöne Stadt Cambridge wesentlich von ihrer Hochschule geprägt: Alte Gebäude und junge Gesichter sind eine reizvolle Kombination. Lehre und Forschung genießen Weltruhm, insbesondere in Mathematik und den Naturwissenschaften. Absolventen der



Universität haben im Lauf der Zeit über achtzig Nobelpreise gewonnen. Ubrigens studierte hier im 17. Jahrhun-



King's College in Cambridge,
links das berühmte Bootsrennen.

© www.britainonview.com

dert auch ein gewisser John Harvard, der später auswanderte und nach dem eine der bekanntesten amerikanischen Hochschulen benannt ist.

Einst eine reine Oberschichts-Uni, nimmt Cambridge heute Studenten unabhängig von ihrer Herkunft auf. Sie müssen einfach nur die Besten sein! Finanzielle Barrieren werden mit Stipendien und Darlehen überbrückt. Auch ausländische Studierende sind willkommen. Das Leben und Studieren an den rund 30 unabhängigen Colleges, die zusammen die Universität bilden, besteht – geht man nach den Erzählungen von Absolventen – aus viel Arbeit und noch mehr Lebensfreude.

Mit Oxford verbindet Cambridge auch nach 800 Jahren noch eine mehr oder weniger freundschaftliche Rivalität – die jährlichen Bootsrennen sind ein Symbol für diese besondere Beziehung. Die beiden Spitzenuniversitäten des Landes haben einen gemeinsamen Kosenamen: Oxbridge.

„Homecoming“ in Schottland

Millionen Menschen mit schottischen Wurzeln leben in aller Welt. Ihnen hat Schottland ein ganzes Jahr an Festivitäten gewidmet: „Homecoming 2009“. Auftakt war der 250. Geburtstag des Nationalpoeten Robert Burns am 25. Januar, Höhepunkt wird das riesige Clantreffen „The Gathering“ mit Parade am 25. und 26. Juli in Edinburgh, Schlusspunkt ist St. Andrews Night zu Ehren des Nationalheiligen am 30. November. Mitfeiern dürfen netterweise nicht nur die Nachfahren ausgewandter Schotten, sondern alle, die eine Schwäche für dieses rauhe und trotzdem so freundliche Land und seine Kultur haben, die Whisky

und schottische Musik mögen, gern wandern oder Golf spielen – man sieht, die Themen des Festjahrs sind so weit gefasst, dass fast alles typisch Schottische darunter passt. Termine, Anregungen und die Möglichkeit zum Ticketbuchen sowie viele Reiseideen finden Sie natürlich auch im Internet unter dieser Adresse:

www.homecomingscotland.com



Blauwale vor Irland

Zum ersten Mal sind im vergangenen Herbst Blauwale vor der irischen Südwestküste gesichtet worden. Sie waren mit einer Gruppe Finnwale unterwegs. „Darauf haben wir lange gewartet“, sagte ein Sprecher der Irish Whale and Dolphin Group. „Manche von uns sogar ein Leben lang!“ Irlands Gewässer gelten als artenreichstes Schutzgebiet für Meeressäuger in Europa. Allein 24 Arten von Wale und Delphinen wurden bisher gesichtet, Blauwale allerdings nie zuvor. Möchten Sie Ihr Glück als „Whale Watcher“ versuchen? Infos und Anbieter für umweltverträgliche Wal-und-Delfin-Touren:

www.iwdg.ie

Berühmte Löffelträger

Angeblich sind Kaninchen auf den Britischen Inseln gar nicht von Natur aus heimisch. Die Normannen sollen sie im elften Jahrhundert zu Speisezwecken eingeführt haben. Wenn das stimmt, dann haben die langohrigen Kerlchen aber eine tolle Karriere gemacht im Insellreich. Denn sie sind in der britischen Literatur stärker vertreten als fast alle anderen Tiere, abgesehen vielleicht von Pferden und Hunden.



Nicht nur zur Osterzeit ist Peter Hase, ein Stammgast im Sortiment von THE BRITISH SHOP, heißgeliebt von Groß und Klein. Er heißtt im Deutschen zwar „Hase“, ist aber eindeutig ein Kaninchen. Im Englischen trägt er den korrekten Namen: Peter Rabbit. Der Kleine gehört zu einer ganzen Tierfamilie, mit denen die Künstlerin Beatrix Potter im 19. Jahrhundert ihre bezaubernden Geschichten illustriert hat.

Eine Uhr ist das wichtigste Accessoire des „Weißen Kaninchens“, das gleich am Anfang des gleichnamigen Buches Alice ins Wunderland führt (links die Original-Illustration von Sir John Tenniel). Im Verlauf des Kinderbuchklassikers von Lewis Carroll taucht zudem ein Hase auf, nämlich der Märzhase bei der Teegesellschaft. „Verrückt wie ein Märzhase“ war früher eine gängige Redensart in England.

Um einen ganzen Kaninchenclan geht es im berühmten Buch „Watership Down“ („Unten am Fluss“) von Richard Adams. Und auch in „Winnie the Pooh“ von A.A. Milne spielt ein Kaninchen mit, das schlicht auf den Namen „Rabbit“ hört. Nur in Nebenrollen kommen die Nager dagegen in der Tiergeschichte „Der Wind in den Weiden“ von Kenneth Grahame vor.



Osterglocken vor dem Buckingham Palace
© www.britainonview.com

Osterzeit auf der Insel

Ostern ist natürlich in erster Linie ein christliches Fest, aber eben auch ein Familienereignis. Die erwachte Natur weckt Lebenslust und Optimismus. In England ist Ostern traditionell die Zeit für...

... Spaziergänge durch wunderbar blühende Gärten und Parks. Unser Tipp: Kew Garden, der Botanische Garten bei London, steht um diese Zeit in voller Blüte und ist ein schöner Kontrast zum Citytrubel.

... entspannte Familientreffen – ohne die hohen Erwartungen an totale Harmonie und perfektes Essen wie an Weihnachten.

... Lammrücken, Lammkoteletts, Lammfilet. Hauptsache, es gibt Minzsauce und neue Kartoffeln dazu.

... Osteriersuchen, wie auch bei uns üblich. In England ist der Brauch aber jünger. Hartgekochte bunte Eier sind verbreitet, ausgepustete dagegen fast unbekannt.

... Schokolade, Pralinen ... richtig gute und teure Schokolade ist in Großbritannien groß in Mode. Die Kinder lieben Nester aus Cornflakes und geschmolzener Schokolade, gefüllt mit Zuckereiern.

... Osterhütchen („easter bonnets“). Früher trugen Frauen festliche Hüte zum Osterfest, heute basteln Kinder diese frühlingshaften Kopfbedeckungen aus Pappe und Kreppblüten im Kindergarten oder in der Schule. Niedlich, aber von kurzer Haltbarkeit.

... den Abschied von Strumpfhosen und warmen langen Hosen. Manche englischen Schulkinder gehen aber das ganze Jahr über mit nackten Beinen.

... Kuchen mit süßem Marzipan („Simnel Cake“) und „Hot Cross Buns“, Hefebrotchen mit Zimt und Muskat.

... Brunch mit Freunden und das erste Picknick.

... junges Blattgemüse – sehr verbreitet sind „spring greens“, eine Art Frühkohl, und „water cress“, Brunnenkresse. Dazu passt der rund ums Jahr heißgeliebte Lachs.

... Ostereierrollen – ein Spiel, für das man nur einen Hügel und hartgekochte Eier braucht.

Monarch und Monstrum

Als Heinrich VIII. vor 500 Jahren den englischen Thron bestieg, war er 18 Jahre alt, ein schlanker und sportlicher Mann, seiner Ehefrau Katharina freundschaftlich zugetan. Zu diesem Zeitpunkt entsprach er in keiner Weise dem Bild des blutrünstigen und skrupellosen Schwergewichts, das die Nachwelt heute von ihm hat. Aus Anlass seines Jubiläums widmet ihm der Tower of London ab 1. April die Ausstellung „Dressed to kill“ – ein



Der Tower von London und ein furchterregender Helm Heinrichs VIII.
© Historic Royal Palaces

Wortspiel, das sich vielleicht mit „todschick“ übersetzen lässt. Denn herausgeputzt war Heinrich sein Leben lang, und den Tod anderer



Menschen nahm er in Kauf, wenn sich damit seine eigenen Probleme lösen ließen. Zwei Ehefrauen ließ er hinrichten, zudem opferte er Politiker und Weggefährten.

Wenn wir historische Figuren betrachten, neigen wir dazu, sie mit den Maßstäben unserer Ära zu messen. Aber Heinrich war ein Kind seiner Zeit, ein typischer Renaissance-Monarch voller Lebenslust und Elan und durchdrungen von dem Gefühl, dass ihm seine Macht von Gott gegeben sei. Er zögerte daher nicht, die Beziehung zum Papst zu kappen und sämtliche Klöster seines Landes zu enteignen, als Rom seiner Scheidung von Katharina nicht zustimmen wollte.

Auf der anderen Seite war dieser schillernde König ein Kunstsammler und ein Förderer der Wissenschaften. Die Ausstellung im Tower zeigt ihn in seinen verschiedenen Facetten, auch als Soldat und Sportler. Hampton Court Palace, Heinrichs Lieblingspalast, widmet den sechs Ehefrauen eine eigene Ausstellung. Mehr: www.hrp.org.uk



Londoner Monument in neuem Glanz

An das Große Feuer, das 1666 in London wütete, erinnert eine schlanke hohe Säule in der City, schlicht „The Monument“ genannt. Sie wurde von Sir Christopher Wren entworfen, ist 61 Meter hoch und steht – mit Absicht – 61 Meter von jener Stelle entfernt, an der einst der Brand ausbrach.

„The Monument“ gilt als höchste freistehende Steinsäule der Welt und wird von einer Urne, aus der Flammen schlagen, gekrönt. Mit einem Aufwand von 4,5 Millionen Pfund ist dieses Denkmal gerade restauriert worden. Es hat eine neue Treppe, und die Urne strahlt nach einer neuen Vergoldung mehr denn je.

Besondere Museen

Neben seinen großen, weltbekannten Museen bietet London zahlreiche kleine, die sich teilweise auf ungewöhnliche Gebiete spezialisiert haben und oft freien Eintritt gewähren. Hier finden Sie einige Anregungen für Museumsbesuche „with a difference“:

Das Fan Museum in 10 Grooms Hill, Greenwich, zeigt eine große Sammlung kunstvoller alter Fächer und soll weltweit das einzige seiner Art sein. Außerdem ist es in einem sehr schönen Gebäude zu Hause. Dienstags bis samstags, 11 bis 17 Uhr, sonntags 12 bis 17 Uhr geöffnet. www.fan-museum.org

Sigmund Freuds Londoner Wohnhaus, 20 Maresfield Gardens, ist heute ein Museum. Arbeitszimmer und Bibliothek sind original erhalten. Mittwochs bis sonntags, 12 bis 17 Uhr, für Besucher geöffnet. Mehr: www.freud.org.uk

Wer Handarbeiten mag, geht gern ins Nähmaschinenmuseum (Sewing Machine Museum). Es gehört zu einer Firma, zeigt uralte Schätzchen und ist allerdings nur jeden ersten Samstag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Mehr finden Sie unter: www.sewantique.com

Feinmechanik vom Feinsten und allerlei Kuriositäten sind im Clockmaker's Museum in der Londoner Guildhall zu bewundern (montags bis samstags, 9.30 bis 16.30 Uhr, weitere Infos, www.clockmakers.info)

Spielzeug von gestern und heute zeigt das zentral gelegene Pollock's Toy Museum, 1 Scala Street, montags bis samstags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. www.pollockstoymuseum.com

Feines Warenhaus Fortnum & Mason

London hat wohl die schönsten und ungewöhnlichsten Warenhäuser der Welt. Neben Harrods und Liberty gehört Fortnum & Mason, obwohl kleiner, in die Spaltenliga. 181 Piccadilly, so die berühmte Adresse, lohnt einen Besuch – am besten



gleich morgens ab 10 Uhr, wenn es noch nicht voll ist. Das Atrium ist sehenswert, die zweistöckige Lebensmittelabteilung macht Appetit, den Sie anschließend in einem der Restaurants und Tearooms stillen können.

Seinen Weltruf hat das Haus Fortnum & Mason vor allem als Delikatessenhandler erworben. Legendar sind die „hampers“, die luxuriösen Körbe mit Spezialitäten,

die gern verschenkt werden und ab 35 Pfund zu haben sind. Die Obergrenze liegt allerdings bei derzeit 25.000 Pfund für einen Geschenkkorb erlesenen Inhaltes, falls Sie mal etwas mehr ausgeben möchten. Bekannt ist das Handelshaus auch für Accessoires aus Cashmere, Leder und anderen feinen Materialien.

1707 hatten sich die Gründer des Hauses, Hugh Mason und William Fortnum, kennen gelernt. Am jetzigen Standort ist das Geschäft schon seit fast 300 Jahren. Die beiden Gründer kommen übrigens jeweils zur vollen Stunde aus der Uhr über dem Eingang, um sich zu Glockenspielklängen höflich voreinander zu verbeugen.

Ihr Geschäft hatte sich anfangs ganz auf den Lebensmittelhandel beschränkt, womit es sich rasch einen hervorragenden Ruf erwarb. Zur Kolonialzeit wurden hier die ersten exotischen Waren verkauft, während sich umgekehrt die britischen Offiziere mit typischen Esswaren ihrer Heimat eindeckten, um sie mit nach Übersee zu nehmen. Speisen und Tee von Fortnum & Mason waren auf Himalaya-Expeditionen, Forschungsreisen zum Nordpol und Howard Carters Ägypten



Fassade und Atrium des berühmten Warenhauses. © Fortnum & Mason

Japanische Kirschblüte hoch oben im englischen Norden

Der große Kirschblütenhain im nordenglischen Alnwick Garden wird, wenn alles gut läuft, dieses Frühjahr zum ersten Mal in voller Blüte stehen. Über 350 japanische „Tai-Haku“-Kirschbäume – auch „Große Weiße Kirsche“ genannt – sind dort gepflanzt worden. Die Blüten sollen besonders groß und schneeweiß werden, und die Bäume können bis zu acht Meter hoch wachsen. Je nach Wetter wird die Blüte für April oder Mai erwartet. Nach der Tradition des japanischen Hanami, des Blüten-schauens, werden auch Veranstaltungen angeboten. Um Geld in die Kasse zu bringen – Alnwick Garden



ist ein gemeinnütziges Projekt, das keinen Profit macht – haben Prominente wie etwa die Schauspielerin Joan Collins Patenschaften für einzelne Bäume übernommen.



einer üppigen Wasserkaskade – für perfekt, aber der Erfolg spricht für sich. Alnwick Garden zählt mit einer halben Million Besucher pro Jahr zu den beliebtesten Gärten Englands.

Zu den Attraktionen gehören neben dem noch jungen Kirschenhain Wasserspiele, ein von Mauern umgebener „walled garden“, ein Garten voller giftiger Pflanzen, der nur in Führungen zugänglich ist, und ein riesiges Baumhaus, in dem man gut essen kann.

Alnwick Garden liegt an der A1 nördlich von Newcastle und ist das ganze Jahr für Besucher geöffnet. Mehr: www.alnwickgarden.com

Ob Rugby oder Pub-Quiz:

Nation der Spieler und Sportler

Die Engländer gelten als nüchterne und zurückhaltende Leute. Doch wie kommt es, dass kaum ein anderes Volk so verspielt ist? In nahezu jedem Pub findet der Gast ein Dartbrett, einen Billardtisch, stapelweise Brettspiele, Dominos und Karten und mit etwas Pech auch einen vor sich hin dudelnden Spielautomaten. Als sei das nicht genug, veranstalten viele Kneipen laute und lustige Spiele- und Quizabende.

Dass die Engländer darüber hinweg verrückt nach Sport – ob Fußball, Rugby, Cricket, Tennis, Reiten – sind, ist eine Binsenweisheit.

Außerdem pflegt England die Kultur der „quirky events“, schräger Wettbewerbe wie Käserollen, Kastanienknallen und Gummistiefelweitwurf, die alljährlich große Zuschauerzahlen anziehen. Da vereinen sich Sportsgeist und Lust am Spiel sowie englische Exzentrik auf das Schönste.

Aber vielleicht liegt gerade in der typisch englischen Zurückhaltung der Grund für den großen Spaß an Sport und Spiel. Wer sich mit anderen im Wettkampf misst – auf freundliche Weise mit „fair play“ als Maßgabe – der kommt leichter

mit seinen Mitmenschen in Kontakt. Unverbindliche Bekanntschaften vom Dartbrett, am Billardtisch oder am Rande des Cricketfelds sind so recht nach englischem Geschmack, meint die Anthropologin Kate Fox: Es gibt ein gemeinsames Thema, ein gemeinsames Ziel oder aber gutgelaunte Gegnerschaft mit anschließendem Umtrunk. Mehr muss aus solcher Kumpanei nicht werden, das Schließen von echten Freundschaften dauert in England etwas länger als anderswo.

Auch Fremde werden – gerade im Pub – gern in den Kreis der Mitspieler aufgenommen. Es muss ja nicht unbedingt bei der Meisterschaft im Schienbeintreten, die alljährlich in den Cotswolds ausgetragen wird, sein.



Rugbyspieler sind nicht besonders zimperlich.
© www.britainonview.com

einem Stock oder Schläger zu schlagen, auch schon in der Antike verbreitet war.

Für Fußball jedoch wurden die ersten Regeln 1848 von Cambridge-

Studenten aufgeschrieben. Damals waren noch

15 bis 20 Spieler pro Mannschaft vorgesehen. Schon im Mittelalter vermutlich die schottischen Nachbarn die Vorreiter waren. Aber so genau lässt sich das ohnehin nie

sagen, weil die Idee, mit den Füßen nach einem Ball zu treten oder mit

Badminton, Rugby und Co.

Sportereignisse

Das Jahr ist in Großbritannien reich an sportlichen Höhepunkten, jede Stadt und jede Schule hat ihre eigenen. Für die ganz großen Events sind Karten nicht leicht zu bekommen. Hier einige Tipps:

Tickets für Wimbledon (22. Juni bis 5. Juli) sind so begehrt, dass sie in einer Lotterie vergeben werden – und der Anmeldeschluss ist abgelaufen. Aber es gibt jeweils 500 Tagestickets für fleißige Schlangestehner. Um eine Übernachtung in der Schlange werden Sie aber nicht herumkommen. Alle Infos unter www.wimbledon.org

Für Zuschauer kostenlos und unvergesslich ist das Londoner Bootsrennen zwischen Studenten der Unis Oxford und Cambridge. Es wird am 29. März um 15.40 Uhr ausgetragen, Start ist an der Putney Bridge. Infos: www.theboatrace.org

Ob es beim Pferderennen Royal Ascot (16. bis 20. Juni), wirklich um Sport geht, sei dahingestellt. Tickets können unter www.ascot.co.uk bestellt werden.

Infos über den Britischen Grand Prix (19. bis 21. Juni) finden Motorsportfans unter www.silverstone.co.uk

wahrscheinlich holländischen oder mittelhochdeutschen Ursprung – man denke nur an die „Krücke“.

Badminton stammt aus Indien und wurde zur Kolonialzeit importiert, den Namen hat es aber von „Badminton House“, einem Herrensitz in Gloucestershire. Dort wurde es offiziell eine neue Sportart in Großbritannien.

Der Sport Rugby ist nach der Rugby School, einer Privatschule in Warwickshire, benannt, was aber nicht heißt, dass er dort erfunden wurde. Rugby entstand zeitgleich mit Fußball im 19. Jahrhundert.



Kartoffeln, die es sonst nirgendwo gibt!

Jersey Royals, die Ersten der Saison

bedingt probieren. Erstens schmecken sie köstlich, und zweitens sind sie nur auf Jersey selbst und auf dem britischen Festland, wohin 99 Prozent der Ernte exportiert werden, zu haben. Andere Länder werden nicht beliebt.

Die Kanalinsel Jersey liegt vor der französischen Küste und ist weitgehend selbstständig, obwohl sie der britischen Krone untersteht. Sie widmet über 50 Prozent ihrer Fläche dem Ackerbau, und davon wiederum den großen Teil den Kartoffeln. Die Jersey-Royal-Kartoffel wird dort seit 1878 gezüchtet – mit großem Erfolg. Der Legende nach hat ein gewisser Hugh de La Haye (Familiennamen auf Jersey sind historisch bedingt oft französisch) diese Sorte erstmals angepflanzt. Er teilte zwei riesige Kartoffeln voller „Augen“, die er in einem Gemüseladen gekauft hatte, in lauter kleine Stücke und verteilte sie auf seinem Feld. Das Ergebnis waren nierenförmige Kartoffeln, obwohl die Mutterkartoffeln rund gewesen sein sollen. Ob das sein kann? Es ist ja nur eine Geschichte.

Rezept: Fish Pie



Weite Kartoffelfelder bis zum Meer.
© jerseyroyals.co.uk

Kartoffeln aus Steilhanglage – wo gibt's denn sowsas? Auf der Kanalinsel Jersey: Dort werden die Jersey Royals, die viel gerühmten Frühkartoffeln, teilweise hoch über dem Meer angebaut. Ackerbau und Ernte müssen auf diesen Feldern von Hand erfolgen.

Wenn Sie im Frühjahr und Frühsommer in Großbritannien sind, sollten Sie die Kartoffeln mit der charakteristischen Nierenform un-

röhren. Fischfond langsam unter Rühren dazugießen. Die Mehlschwitzte köcheln lassen. 150 Milliliter Sahne zugießen. Den gesamten Fisch zugeben, mit gehacktem Dill, abgetropften Kapern, Salz und Pfeffer abschmecken und in eine feuerfeste Auflaufform gießen. Ein Kilo mehlige Kartoffeln kochen, zerstampfen, mit etwas Butter und 150 Milliliter heißer Milch vermischen, mit Salz und Muskatnuss abschmecken. Kartoffelbrei über die Fischmixtur häufen, mit etwas Käse und auf Wunsch einer Handvoll Semmelbrösel und wenigen Butterflockchen bestreuen und im vorgeheizten Backofen (200 Grad) etwa 35 Minuten bräunen. Dazu schmecken junge Erbsen oder Salat und ein leichter Weißwein.

Kulinarisches

Ein Tipp für Feinschmecker – oder „Foodies“, wie das Neudeutsch heißt – ist die BBC Summer Good Food Show, dieses Jahr vom 10. bis 14. Juni in Birmingham. Zu den Themen-schwerpunkten gehören „Alles fürs Picknick“ und „Biere aus aller Welt“, aber auch „Slow Food“. Mehr: www.bbcbigoodfoodshowsummer.com

Colman's Fish & Chips Shop in der nordenglischen Stadt South Shields (in der Nähe von Newcastle) hat schon mehrere Preise gewonnen. Auch die Queen soll Kundin sein und dort gelegentlich für Partys bestellen. Falls Sie nicht in die Gegend kommen: Auf der Internetseite gibt der Inhaber leckere Fischrezepte preis, auch für die knusprige Panade („batter“), die englischen Backfisch so unverwechselbar macht: www.colmansfishandchips.com



Lieblingsplätze im Inselreich

Jeder Mensch kennt Orte, an die er immer wieder gern zurückkehrt, die er zu unterschiedlichen Jahreszeiten erleben möchte und die er seinen Lieben zeigen will. Wir stellen Ihnen unsere ganz persönlichen Lieblingsplätze in Großbritannien vor – vielleicht haben Sie irgendwann Gelegenheit, sich Ihr eigenes Bild zu machen. Die Auswahl ist natürlich subjektiv, einige sind sehr bekannt, andere eher abseits der üblichen Touristenrouten gelegen.

Die **Stadtmauer in York** ist fast komplett erhalten, gewährt schöne Ausblicke auf die Kathedrale und Burg bilden in **Lincoln** ein imposantes Ensemble. Unser Lieblingsplatz liegt ganz in der Nähe: **Brown's Pie Shop** ist ein Lokal mit echter englischer Küche in der Straße Steep Hill.

An **London** kommen wir nicht vorbei. Wir gehen immer wieder ins Museum **Tate Britain** – auch wegen der Turner-Sammlung.

Das Dörfchen **Kettlewell** in den **Yorkshire Dales** bezaubert uns – und steht stellvertretend für die vielen historischen Dörfer im Land.

Ein herrlicher Anblick ist der von einem Kloster gekrönte **St. Michael's Mount** vor der Küste Cornwalls.

Berkeley Castle in Gloucestershire stellt für uns das typische englische Schloss dar, prunkvoll und auch düster.

Und zum Schluss nach Schottland: Die **Glasgow School of Art** ist ein einziges – von Studenten bevölkertes – Jugendstil-Schaustück.

Postman's Park – Denkmal für die Helden des Alltags

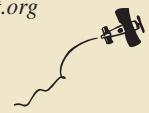
Mitten in der Londoner City liegt Postman's Park, eine grüne Oase mit einem ungewöhnlichen Denkmal. Rund 50 Keramikfliesen erinnern an Menschen, die ihr Leben gaben, um andere zu retten: aus Feuersbrünsten, vor dem Ertrinken oder vor der heranstampfenden Dampflok. Wer hier hingeholt, sollte sich Zeit nehmen, die Inschriften zu lesen – sie erzählen bewegende Geschichten wie die des nur neunjährigen William

Fisher, der sich 1886 vor einer Kutsche warf, um seinen kleinen Bruder vor den Rädern zu schützen. Oder die Geschichte von Amelia Kennedy (19), die ihre Schwester aus einem brennenden Haus retten wollte.

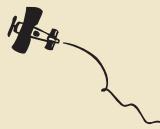
In dem Park an der King Edward Street verbrachten früher Briefträger ihre Pausen. Die Idee, dort unbekannten Helden ein Denkmal zu setzen, stammt vom viktorianischen Künstler George Frederic Watts.

Reisetipps

Der Peak District in Nordengland ist der älteste Nationalpark Großbritanniens und bietet vor allem für Naturfreunde viel. Heide, Moor, ungewöhnliche Felsformationen sind typisch. Das Herrenhaus Chatsworth liegt dort, ebenso die hübsche Stadt Bakewell. Mehr Informationen gibt es hier: www.visitpeakdistrict.com Wenn Sie an einer geführten Wanderung interessiert sind, nehmen Sie Kontakt zu den Park Rangers auf: www.peakdistrict.org



Dublin, Belfast – oder lieber Natur pur? Irlandreisende finden im neuen, von der Tourismusorganisation Irland Information herausgegebenen Urlaubspanner 2009 viele Anregungen. Sowohl Ziele in der Republik Irland als auch in Nordirland werden berücksichtigt. Sie können die Broschüre anfordern unter www.entdeckeirland.de oder telefonisch: 069/66800950.



Gefängnisse sind ja eher unbeliebt als Aufenthaltsort. Eine Ausnahme ist der viktorianische Knast in der Universitätsstadt Oxford – er wurde zu einem komfortablen Hotel der Kette Malmaison umgebaut. Die dicken Eisentüren sind aber erhalten geblieben. Infos: www.malmaison-oxford.com Malmaison hat sich darauf spezialisiert, historische Gebäude in Hotels zu verwandeln.

Zahlreiche kleinere Reiseveranstalter bieten in deutscher Sprache geführte Gartenreisen nach Großbritannien an. Fragen Sie im Reisebüro oder schauen Sie im Internet unter „Gartenreisen Großbritannien“ (bei Google ins Suchfeld eingeben). Falls Sie auf eigene Faust reisen, finden Sie unter www.visitbritain.de Routenvorschläge: Klicken Sie auf „Aktivitäten & Attraktionen“ und dann auf „Rundreisenvorschläge“.

Die „Malvern Spring Gardening Show“, diesmal vom 7. bis 10. Mai, wird von der Royal Horticultural Society veranstaltet. Das Ausstellungsgelände ist nahe Worcester wunderschön gelegen am Fuß der Malvern Hills. Infos: www.rhs.org.uk

Suchen Sie einen speziellen Garten in Großbritannien, oder möchten Sie einfach stöbern auf der Suche nach lohnenden Reisezielen? Auf der Internetseite www.britainexpress.com finden Sie unter „Gardens“ eine alphabethisch geordnete Liste.

In der Organisation „Great Gardens UK“ sind zwölf völlig verschiedene Gärten in Staffordshire und Umgebung zusammengeschlossen.
Mehr Informationen:
www.greatgardensuk.co.uk

Das Londoner Garden Museum zeigt noch bis 19. April eine Würdigung der britischen Gartenpionierin Beth Chatto, die sich schon 1960 für ökologischen Gartenbau einsetzte. Das Museum liegt in der Lambeth Palace Road am Südufer der Themse gegenüber der Houses of Parliament und ist dienstags bis sonnabends von 10.30 bis 17 Uhr geöffnet.



Ein Buchsbaum in Gestalt einer Kuh, eine „Elefantenhecke“ mit lauter runden Rücken, ein ganzes Labyrinth exakt in Form geschnittenen Immergrüns – das sind in britischen Parks und Gärten vertraute Anblicke. Formschnitt oder „topiary“ hat eine lange Tradition. In exakt angelegten Barockparks haben die grünen Figuren ebenso ihren Platz wie, als Einzelstück, im heimeligen „Cottage Garden“.

Englische Gartenkunst: Gut in Form

englischen Thron bestieg. Mit ihm kamen eine Schwäche für höfische Umgangsformen und Kunst, auch Gartenkunst, die zuvor unter Cromwell nicht geduldet war. Da passte das künstlich geformte Grün natürlich perfekt in die Zeit.

Im 18. Jahrhundert dann gerieten die Gartenfiguren auf einen Schlag aus

der Mode. Der Grund: Der Dichter Alexander Pope, der auch als Satiriker geachtet und gefürchtet war und sich als Gartenexperte sah, schrieb 1713 im „Guardian“ einen Spottartikel auf die fantasievollen Hecken und Figuren seiner Ära. Es sollte über ein Jahrhundert dauern, ehe „topiary“ im 19. Jahrhundert wieder in Mode kam und bis heute blieb.

Besuch in Levens Hall im Lake District

Levens Hall im Lake District ist berühmt für seine perfekt in Form geschnittenen Büsche und Hecken. Sie gelten als die ältesten Beispiele für „topiary“ in Großbritannien. Geschaffen wurden sie im 17. Jahrhundert von Guillaume Beaumont, einem französischen Gärtner, den der damalige Hausherr Colonel James Grahame mit der Gestaltung des Gartens beauftragt hatte. Beaumont



legte am Herrenhaus einen kunstvollen Garten im französischen Barockstil an und als Kontrast dazu einen „natürlichen“ Landschaftsgarten auf dem angrenzenden Gelände. So ist der Park auch ein Dokument des sich wandelnden

Geschmacks dieser Ara.
Außer dem Garten lohnt das Haus mit seinen Kunstwerken und alten Möbeln einen Besuch. Es ist von April bis Oktober geöffnet.
www.levenshall.co.uk